

Kirchenführung Köln am 21. August 2014

Es passte an dem Tag alles: Ein warmer, sonniger Donnerstag im ansonsten vorherbstlichen Sommer des Jahres – ein fast pünktlicher Regionalzug und eine gutgelaunte Truppe, die sich aus der Hauptstadt 50 km gen Süden aufmachte.

Auf der immer etwas zugigen Domplatte stellte sich unser Führer und Erklärer für den Tag, Burkhard Brücker vor - ein studierter Theologe und Kunsthistoriker.

Wie kam es zum „heiligen Köln“? Wann wurde diese religiöse DNA-Struktur bei den Kölnern angelegt?

Zusammengefasst: Nach dem Abzug der Römer im 5. Jahrhundert war es die christliche Kirche, die in einer Zeit des Niedergangs als einzige organisierte Kraft für Stabilität sorgte.

Noch gab es reichlich und rege frequentierte römische Tempel in der Stadt. Als sie marode waren, setzte man auf deren Fundamenten Kirchenbauten. Ein wahrer Boom setzte in den nächsten Jahrhunderten ein und angeblich waren es 365 an der Zahl.

Initialzündung für den Bau eines neuen großen Kölner Doms war das Jahr 1164, als von Mailand kommend mit großem Gefolge in Köln Skelett-Teile gebracht wurden. Die wurden als Überreste der legendären Weisen aus dem Morgenlande deklariert. Ein Geschenk Kaiser Friedrich Barbarossas, in Mailand geraubt.

Nun schwoll der Pilgerstrom derart an, dass der bescheidene alte Kölner Dom als Herberge für den Knochenschatz nicht mehr genug hermachte und einem gewaltigen Neubau wich, der erst 1880 mit preußischer (!) Hilfe vollendet wurde. Ein Ergebnis einer einzigartigen Wirkung einer Handvoll Knochen ungeklärter Abkunft.

Burkhard Brücker brachte uns den Dom und seine Geschichte so spannend und detailreich nahe, dass der ganze Dom nicht mehr so grau wirkte, sondern tatsächlich gelebte, bunte und sinnliche Geschichte war. Kunst und Kirche wurden eine Einheit, sogar die bunten Fenster des Künstlers Gerhard Richter konnte man nachempfinden. Was selbst dem gerade abgedankten Kardinal nicht recht gelang.

Unser Erklärer lenkte unsere Blicke in diese und jene Ecke, auf diese und jene Statue. Unsere Blicke gingen in die Höhe dieses gigantischen gotischen Bauwerks, und wir verweilten natürlich auch vor dem dem Schrein der Heiligen Drei Könige.

Danach ging es zum Mittagessen in Peter's Brauhaus, und wir ließen es uns bei kölscher Hausmannskost und einigen Bierchen schmecken.

Gestärkt wanderten wir dann ohne Hast und Eile gemütlich am alten Rathaus und dem Wallraf-Richartz-Museum vorbei zur Minoritenkirche. Ein schlichter, gotischer Bau aus dem 13. Jahrhundert und typisch für die Bettelordenarchitektur. Genutzt wird die Kirche von den Franziskanern und dem Kolpingwerk.

Weiter ging es zum Kolumbamuseum, das Kunstmuseum des Erzbistums Köln und eins der ältesten Museen der Stadt, überhäuft mit Architekturpreisen und 2013 Museum des Jahres.

Herr Brücker verschaffte uns einen kurzen Überblick mit Besuch der Kapelle die etwas aus dem kirchlichen Rahmen fällt - und man bekam Lust auf mehr und es ist sehr zu empfehlen, sich dieses Museum nochmal selbst in Ruhe anzusehen. Danach wanderten wir weiter durch Köln – vorbei am Gürzenich, der guten Stube Kölns für alle Feiern und Feste – vor allem für Karneval.

Hie und da taten sich erklärungsbedürftige Baugruben auf – historische und ganz aktuelle.

Zu guter Letzt besuchten wir St. Maria im Kapitol. Eine der 12 romanischen Kirchen in Köln und gleichfalls die größte und wichtigste Kirche nach dem Dom. Sie wurde auf den Ruinen eines römischen Tempels im Jahre 700 gegründet, von den Normannen zerstört und im 12. Jahrhundert von Papst Leo IX. nach Wiederaufbau neu eingeweiht. Diese Kirche ist hochinteressant und mit einer Menge Kunstschätzen ausgestattet und spielt auch heute noch eine herausragende Rolle.

Wir waren unserem Führer, Herrn Brücker, sehr dankbar, der uns die verwobenen, historischen Ereignisse so einfach, verständlich und humorvoll erklärte, und wir nahmen zusammen mit ihm noch einen Absacker im Kölschen Brauhaus Früh ein – in Form der hellgelben Flüssigkeit im Reagenzglas.

Claudia Schlott